

denn auch nur die leiseste Frage deshalb konnt' einen Mann in den besten Jahren beleidigen.

Wie der Dorfschulmeister die Thurmuhre zurückstellt, wenn ihm das Einläuten zu früh kommt, so versucht' ich, bezaubert von der weißen Dame, meinen Lebenszeiger im Stillen von drei Viertel auf Halb zu stellen, und wollte' er durchaus nicht weichen von dem bedenklichen Bruchtheile, so blieb ich dabei: daß man wohl auch im letzten Viertel noch froh werden wolle und könne eines Lebens, das nie wiederkehret.

Damit steuert' ich auf einem Strome von Wünschen und Hoffnungen, wovon ich, eh' der Knabe in den Bach fiel, nichts ahnete, rasch auf's Ziel los — denn langsam darf man in gewissen Jahren und gewissen Fällen nicht segeln, sonst erreicht man eher ein ganz anderes Ziel als das ersehnte. — Wenn nicht Alles mich täuschte, war auch mein Steuern nicht ganz vergebens — es stand, wie ich deutlich zu lesen meinte, auf der Stirn meiner weißen Dame geschrieben: daß ich ihr als kein übler Witwer erscheine — daß man es mit einem wohlhabenden Manne in den besten Jahren schon wagen könne — daß mit einem solchen Erbschaft und Pension gewiß, die Aussicht aber auf eine jüngere Parthie sehr ungewiß sey — und — daß endlich junge wohlhabende Witwen bei Hymens Detailhandel zu den gesuchtesten Artikeln gehörten.

Eben noch mit dem Alphabete dieser Sternschrift beschäftigt, zu deren Entzifferung es wahrlich keines Champollion oder Seyffarth bedurfte, kreischt es aus der Mühle: Rosamunde! wo bleibst Du? — Nun mußt' es geschieden seyn.

Nachdem ich die Erlaubniß, Rosamunden besuchen zu dürfen, mir erbeten und mit einem Blicke, der mehr als Ja sagte, erhalten hatte, umarmte mein Engel mein Enkelchen, drückte es an's Herz, als pulsirte darin schon die zärtlichste Mutterliebe, und von ihren roßigen Lippen tönte, rein mich bezaubernd, die Frage: Wilst Du nicht bei mir bleiben, Kleiner Schnips?

Nein! — war die furchtbar naive, mir ewig unvergeßliche Antwort — nein, ich bleibe beim Großpapa!

Der heillose Junge hatte den Tagesbefehl rein vergessen.

Großpapa!!! — dehnte Rosamunde, der — war ersichtbar — elastischem Gummi gleich — und sah mich dabei an, wie der Examinator den Candidaten bei der Frage: Natus, quo anno?

Des kurzen Wortes langer Sinn brachte mich aus dem Concepte. Verlegen greif' ich mit meiner Rechten nach der ihrigen, sie zum Abschiede zu küssen, ziehe dabei mit der Linken mein Sommermützchen, fasse aber zugleich — ich Unglückseliger griff zu tief und zu derb — mein Titus-Perrükel — und — stehe vor der weißen Dame, als — Nahlkopf, mit der dünnsten Garnitur silberner Locken.

Gute Nacht, Großpapa! — Damit verschwindet die weiße Dame und — nie hab' ich sie wieder gesehen.

Darum, wenn Ihr noch freien wollt, so in gewissen Jahren, Collegen gewisser Jahre — nehmt Enkel nicht mit auf die Freite und — schnallt feste die Titus-Perrükel!

Richard Noos.

Die Schildkröten-Eier.

An den unfruchtbarsten Küsten Südamerika's findet man doch häufig eine reichliche Mahlzeit in den Eiern, welche die aus dem Meere auf's Gestade herankriechenden großen Riesenschildkröten von 2 — 3 Ellen Länge in den Sand legen. Wohl 10 — 20 Duzend legt eine solche Schildkröte in Zeit von wenigen Minuten. Sie schmecken allerdings etwas fischartig, geben aber doch eine gesunde Speise ab, wenn sie gekocht sind, und werden dem zu jedem Widerstande unfähigen Thiere oft in dem Augenblicke geraubt, wo es dieselben in den ausgehöhlten Sand legt. Da das Thier eine breite Spur im Sande zurückläßt, wenn es aus dem Wasser kriecht oder wieder nach demselben zurückeilt, so ist der Ort, an welchem es seine Eier legte, auch dann nicht zu verfehlen, wenn man die Schildkröte nicht selbst beim Legen überrascht, und so fehlt es nie an Leuten, die an der Küste oder den Ufern großer Ströme Jagd darauf machen. *)

*)

*) Auch die Krokodil, oder Alligator-Eier werden in Süd-Amerika so aufgesucht und mit Appetit verzehrt.